

nämlich dieser unter mancherley Gefahren eine Wallfahrt nach Rom that, so hatte ihn Rudolf unter seinem Schirme begleitet.

Von den Churfürsten und Reichsständen wird nun der neue Kaiser nach Achen begleitet. Während des Zwischenreichs hatte sich der Zepter Karls des Grossen verloren. Auf diesen war man sonst zu schwören gewohnt. Des Vorwands wollten sich einige Fürsten zur Verweigerung der Endleistung bedienen. Rasch ergreift Rudolf ein Kreuz: Seht da, rief er, dieß ist mein Zepter! Durch solche Geistesgegenwart hatte er alle Hindernisse besiegt. Nach vollendeter Krönung wurden drey seiner Töchtern an drey Churfürsten, so wie hernach drey andere Töchter an drey Könige vermählt.

Nichts war vermögend, die Seele Rudolfs aus dem Gleichgewichte zu bringen. So wie keine Noth ihn zu erschüttern im Stande war, so konnte ihn auch keine noch so glänzende Hoheit verblenden. Menschheit, Menschenfreude schien ihm immer des Menschen erste Würde, so wie die einzige, wahre Glückseligkeit. Gerne legte er, nach Besorgung der Staatsangelegenheiten, Krone und Zepter beyseite, um als Mensch mit Menschen in zwanglosem Umgang zu leben. So z. B. stieg er bey einem Gerwer in Basel ab. Die Frau desselben ließ er ein Gastmal bereiten. Die edelsten Speisen und Getränke düsteten aus verguldeten Gefässen. In rei-